

## Predigt von **Pfarrer Harald Fischer** zu Weihnachten 2021

---

**Evangelium: Lukas 2,1-20**

**24./25. Dezember 2021**  
**Kirche Sankt Familia**

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien.

Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr.

Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe / und Friede auf Erden / den Menschen seines Wohlgefallens.

Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat!

So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.

Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

## Liebe Gemeinde!

„Euch ist heute der Heiland geboren...!“

Was für wunderbare Sätze, in die der Evangelist Lukas seine Weihnachtsbotschaft gekleidet hat. Sie rühren die Herzen der Menschen an, Jahr für Jahr. Ganz offensichtlich ist in diesen Worten eine Sehnsucht angesprochen, eine Verheißung zum Ausdruck gebracht, die die Zeiten überdauert und die die Menschen erreicht.

Diese Worte sind gleichzeitig die Mitte dieses Weihnachtsevangeliums, das so kunstvoll ausgestaltet ist. Poesie, die seit mehr als 2000 Jahren die unterschiedlichsten Menschen berührt.

Das Evangelium, das wir gerade gehört haben ist kunstvoll und bewusst gestaltet. Jedes Wort gehört genau an die Stelle, an die es gesetzt ist. Genau in der Mitte, zwischen Kaiser Augustus am Anfang und Maria, die all das, was geschehen ist, im Herzen bewahrt, heißt es als Höhepunkt: „Euch ist heute der Heiland geboren. Christus ist´s, der Herr.“ Ganz am Anfang des Evangeliums sollen die Leser schon wissen: Hier ist etwas besonderes. Hier zeigt sich Gott selbst in seiner Welt.

Ganz anders erzählt der Evangelist Matthäus, der ja auch von der Geburt Jesu schreibt. Bei ihm wird das ganze Geschehen aber nur in einen einzigen Satz gepackt. Da heißt es: „Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem in Judäa geboren worden war, ...“ (Mt 2,1).

Da geht es viel prosaischer, nüchterner, mit dem was dann noch folgt geradezu gewalttätig zu. Matthäus erzählt nichts von den Engelsscharen, die Frieden den Menschen guten Willens verkündigen, nichts von Hirten, die sich auf den Weg machen. Auch nichts von Maria und Josef, die keine Herberge gefunden haben. Da steht nur: „Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem in Judäa geboren worden war...“ - nur ein knapper Halbsatz, fast nebenbei.

Seine Erzählung von der Geburt Jesu wird in einen ganz anderen Zusammenhang gestellt, wie wir es Heilig Abend immer von Lukas hören. Beim Evangelisten Matthäus ist die Erzählung von der Geburt Jesu eingefügt zunächst in die Überlegungen des Josef, Maria wegzuschicken. Eine Frau ohne männlichen Schutz mit einem kleinen Baby – das war zu dieser Zeit die äußerste Bedrohung, der man sich aussetzen konnte. Erst in einem Traum wurde Josef geboten, Maria zu sich zu nehmen. Sofort nach der Geburt geht die Bedrohungssituation weiter. Da wird von Herodes erzählt, der dem Kind nachstellt. Da ist die Rede von dem Mord an den Kindern in Bethlehem. Matthäus erzählt dann von der Flucht des Josef mit Maria und dem Baby nach Ägypten. Und er erzählt von dem Traum des Josef nachdem der gewalttätige Herodes gestorben ist. In diesem Traum wird ihm geboten, in die Heimat zurückzukehren und zwar nach Nazareth.

„Euch ist heute der Heiland geboren. Christus ist´s der Herr!“ Das ist die Mitte und der Höhepunkt des Weihnachtsevangeliums bei Lukas.

Wissen Sie, was die Mitte der Geburtserzählung bei Matthäus ist? Tatsächlich: die Flucht nach Ägypten.

Warum erzählt Matthäus so hart, so gewalttätig, fast grausam, dass man über einen Film zu diesem Geschehen drüber schreiben müsste: Nicht geeignet für Jugendliche unter 18 Jahren?

Weil das die Realität der Menschen seiner Zeit war.

Als das Evangelium aufgeschrieben wurde, war Krieg in Palästina. Es war Krieg zwischen Juden und Römern. Außerdem wurden diejenigen, die sich zu Jesus bekannten, verfolgt. Viele wurden getötet, mussten fliehen – wegen ihrer Volkszugehörigkeit, wegen ihres Glaubens, wegen ihrer Religion. Eine Zeit der äußersten Bedrohung und Gefahr für sehr viele Menschen.

Matthäus schreibt für *diese* Menschen. Für die, die diese Gewalt erlebt und von ihr bedroht waren. Er wollte sie stärken und ihnen sagen: Das, was wir erleben, hat Jesus, unser Messias, auch erlebt. Von Anfang an. Er hat unser Schicksal gekannt – und geteilt. Er war ein bedrohtes, verfolgtes Menschenkind – schon als Kleinkind.

Und hier setzt er mit seiner Verkündigung der frohen Botschaft an. In diese Welt hinein mit ihrer Gewalt, ihren Grausamkeiten, mit ihrem Elend - ist Hoffnung geschenkt. In diese Welt hinein, in der viele Menschen „im Dunkel leben“ wie wir es in der Lesung bei Jesaja gehört haben, in diese Welt hinein ist ein Licht geschenkt, ist Hoffnung aufgestrahlt. Und die Christen sagen: Diese Hoffnung ist ein Geschenk Gottes an seine Welt, an uns Menschen. Diese Hoffnung hat ein Gesicht und einen Namen. Diese Hoffnung zeigt sich in Jesus von Nazareth, den wir den Christus, den Heiland, den Retter nennen. Weihnachten feiern wir die Geburt der Hoffnung in eine dunkle Welt. Eine Hoffnung, die nicht klein zu kriegen ist, die bleibt und die den Namen Jesus Christus trägt.

Die Grundbotschaft ist die gleiche wie wir sie vom Evangelisten Lukas her kennen, aber sie ist zu Menschen in einer anderen Situation auf eine andere Weise mit anderen Worten gesagt.

### **Liebe Gemeinde!**

Weihnachten 2021 – das können wir nicht feiern, ohne diese Botschaft heute in *unsere* Welt hinein zu übersetzen wie Lukas und Matthäus es auf ihre Weise getan haben.

Wir haben heute – bei uns – Gott sei Dank, keinen Krieg. Aber bei uns gibt es Corona mit all den Beschwerden und Zerrissenheiten die das gesundheitlich und menschlich mit sich bringt. Und wir haben auch Krieg – an vielen Orten unserer Welt. Und wir haben weiter das unsägliche Leiden der vielen Menschen, die sich auf der Flucht befinden und denen die lebensnotwendigen Güter vorenthalten werden. Und wir haben als neues Phänomen, das es so auf unserer Erde noch nicht gegeben hat, die Gefahr, dass der Mensch selber sich die Existenzgrundlagen raubt, indem wir unser Klima und damit unsere Welt selbst zerstören.

Und wieder – das ist die Botschaft auch in dieser Nacht – wird uns in diese Welt hinein – wird uns Hoffnung zugesagt. In diese Welt hinein ertönt der Lobgesang der Engelschöre und wird uns die frohe Botschaft verkündet: Euch ist heute der Heiland geboren.

Damit sind die Probleme nicht gelöst. Damit ist nicht die Trauer um die Toten, nicht die Angst um die Menschlichkeit, nicht die Sorge um Gerechtigkeit aufgelöst.

Aber uns ist eine Hoffnung geschenkt: Gott ist Mensch geworden. Gott ist bei uns. Es gibt Licht in der Dunkelheit.

Das ist eine mutige Aussage, in der wir unseren Glauben ausdrücken, dass die Welt nicht am Ende ist, weil Gott mit ihr nicht am Ende ist. Gott hat Anteil an unserem Leben, an dieser Welt mit ihren schweren Seiten.

Dafür steht das Kind in der Krippe mit seiner Botschaft des Vertrauens, mit seiner Haltung der Hoffnung und der Liebe. Glaube, Hoffnung, Liebe wird sein Leben prägen. Damit beschenkt er die, die in der Gefahr sind, die Hoffnung zu verlieren.

Gott ist Mensch geworden. In Jesus erkennen wir seine Gegenwart. Wenn wir ihm nachfolgen und Anteil haben an seinem Vertrauen, leben wir diese Hoffnung und tragen sie weiter in Gottes Welt.

Karl Rahner hat das einmal in diesen schönen Worten zum Ausdruck gebracht:

*Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort im fleischgewordenen Wort in die Welt hinein gesagt, ein Wort, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gottes endgültige Tat, weil es Gott selbst in der Welt ist. Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt, und du Mensch. Ich bin da, ich bin bei dir. Ich weine deine Tränen. Ich bin deine Freude. Ich bin in deiner Angst. Ich bin in deiner Not. Ich bin da. Es ist Weihnachten. Zündet die Kerzen an. Sie haben mehr recht als alle Finsternis. Es ist Weihnacht, die bleibt in Ewigkeit.*

Diese Hoffnung feiern wir heute Nacht.

Amen

Harald Fischer